

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 42 (1932)

**Rubrik:** [Gedichte]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der leuchtende Pfad im Flusse.

Ein altes Schloß, bis auf seine vier Grundmauern zusammengebrochen, liegt im Aargauer Dorfe Gauenstein am Rand der vorbeiströmenden Aare. Hier wohnte in ältester Zeit die freie Königin des Landes. Der Bruder und sein hochmütiges Gesinde haßten sie; sie merkte einen Anschlag gegen ihr Leben und flüchtete sich noch nachts aus dem Schloß an den Strom herab. Allein der Ferge und sein Schiff war nirgends zu finden. Verfolgt und gedrängt wollte sie lieber freiwillig den Tod nehmen, als dem bösen Bruder in die Hände fallen; sie lief stromauf den gefährlichen Bergpfad zum Nachbarschlosse Biberstein und stürzte, noch ehe sie es erreichte, von den steilen Klippen in den reißenden Strom. Doch dieser verschlang die Königin nicht, sondern gewährte ihr einen sichern Weg, und so ging sie jene Nacht mitten in der Aare fort bis in die Pfalz von Basel. Noch sieht der Fromme in stillen Nächten die Fußstapfen der Königin auf den Wellen der Aare in mildem Glanze strahlen.

(Aus den „Schweizer sagen aus dem Aargau“.  
Gesammelt von Ernst Ludwig Kochholz 1856.)

## Die silberne Straße.

(Ballade.)

Es steht ein Schloß am Strome  
Zu Auenstein an der Aar!  
Drin wohnt die Königswitwe,  
An Schönheit wunderbar.

Blond rieseln ihre Locken,  
Es blickt ihr Auge hold  
Und dem verstorbenen Gatten  
Hält sie der Treue Gold.

Des Toten Bruder wollte  
Die Königswitwe frein;  
Doch bleibt ihm festverschlossen  
Der Holden Herzenschrein.

Den Bruder und sein Gesinde  
Das tief verdroßen hat;  
Sie sinnen in finstern Grimme  
Auf schwarze Rachetat.

Es sind die wilden Gesellen  
In ihrem trunkenen Mut  
Dem Lande längst zum Verderben,  
Sie achten nicht Leib und Gut.

Der Frauen Liebe und Ehre  
Ist ihnen eitler Land,  
Vor ihren Freveltaten  
Erzittert das ganze Land.

Und als es dunkel worden,  
Sie zu dem Schlosse ziehn,  
Die Königin zu morden  
Mit Haß und wildem Sinn.

In ihres Herzens Harme  
Die Königin entflieht,  
Wo still der Pfad und einsam  
Am Strom entlang sich zieht.

Sie eilt und kann nicht finden  
Den Fergen und sein Schiff,  
Es heult der Sturmwind schaurig  
Um Strom und Felsenriff.

Und von der Felsenklippe  
Stürzt sie sich in die Flut.  
Biel lieber sie im Strome,  
Als bei der Falschheit ruht.

Sie fällt und stürzt — O Wunder!  
Die Flut sich nicht zerteilt —  
Auf silbern glänzender Straße  
Die Königin enteilt.

Noch heut in Mondesnächten,  
Wenn still die Wellen ziehn,  
Sieht man die silbernen Tritte  
Der treuen Königin.

Max Widmann.

### Trüeb und heiter.

„Trüeb und grau“ stohts im Kaländer,  
Und der Batter meint, 's syg wohr;  
d'Türe zue, im Stübli sy!  
bis d'Kaländerzyt verby! —  
Allizyt! het d'Sunne dänkt  
's guldig Fähndli useghänkt,  
Winkt zum lezte Spältli y,  
darf kei Türe bschlosse sy!  
Trüeb und grau stoht im Kaländer;  
Aber d'Sunne dänkt, was weit er?  
Chummenig — isch's heiter!

„Trüeb und grau“ stohts im Kaländer,  
und der Batter meint, 's syg wohr:  
D'Türe zue und ledig sy  
bis d'Kaländerzyt verby!  
Allizyt! het d'Liebi gseit.  
Wenn au d'Türe bschlosse sy,  
d'Liebi chunnt zum Fänster y.  
Trüeb und grau stoht im Kaländer;  
Aber d'Liebi seit, was weit er?  
Chummenig — isch's heiter!

Josef Reinhart.